



FRAGEN und ANTWORTEN

| <u>FRAGEN</u> | <u>ANTWORTEN</u> |
|---|--|
| <p><u>Information, Veranstaltungen</u> Wird es eine weitere Veranstaltung der Gemeinde geben, bei der auch die Gegenseite zu Wort kommt? Zum Beispiel eine Podiumsdiskussion. Würde die Gemeinde eine rein interne Diskussionsveranstaltung ohne externe Beteiligung durchführen?</p> | <p>Bgm. Christian Kalsberger * Der Gemeinderat entscheidet - die Gemeinde schaut, wie sich der weitere Weg entwickelt. Er ist offen für den Vorschlag.</p> |
| <p><u>Auftragsvergabe</u> Wo kommen die beauftragten Firmen und Mitarbeiter:innen her? Haben Tiroler Firmen einen Vorteil?</p> | <p>Projektleiter Johann Neuner * Nicht den öffentlichen Vergaberichtlinien unterstellt * Es sollen bevorzugt heimische Firmen zum Zug kommen * Große Firmen beschäftigen wiederum heimische Subunternehmen</p> |
| <p><u>Tourismus / Wohnen</u> Wo wohnen die Arbeiter:innen und was bedeutet das für die touristischen Betten? Wie viele sind es? Wie läuft das im Kaunertal mit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abwasser - ärztlicher Versorgung - Freizeit - ... <p>Was passiert, wenn das Tal abgeschnitten wird? Gibt es eine Sicherheitskonzept mit Feuerwehr und Bergrettung?</p> | <p>Projektleiter Johann Neuner * Im Baujahr 6 werden ca. 600 Mitarbeiter:innen auf der Baustelle sein (Höchstwert) * Sie sind in Wohncontainern untergebracht * Ca. 20-25 Ingenieure werden eher touristische Unterkünfte im Ort zum Wohnen nutzen. Einige werden auch von Ingenieurbüros in der Nähe kommen und pendeln. * Baufirmen und Mineure im Kühtai stammen überwiegend aus der Steiermark und Kärnten. * Im Wohnlager gibt es auch Freizeitangebote wie bspw. ein Fitnesscenter. Die Menschen arbeiten in der Regel 10 Tage am Stück und sind dann 4 Tage im Heimaturlaub. * Wir haben genaue Pläne wie viel Müll, Abwasser, bis hin zu Frittieröl etc. im Containerdorf, bspw. aus der Kantine anfallen. Für die Abwässer gibt es eine Kläranlage. Die Managementkonzepte können in der UVE eingesehen werden. * Das Managementkonzept beinhaltet auch die ärztliche Versorgung. * Außertourliche Ereignisse (Lawinen und Muren): Baustelle kann eine Zeit lang autark sein. Die Tiwag hat viele Erfahrungen mit Baustellen im Gebirge. Zusätzlich werden Simulationen für die</p> |

| | |
|--|--|
| <p>Gibt es Möglichkeiten für touristische Nachnutzung der für den Bau geschaffenen Infrastrukturen?</p> | <p>Sicherheitsplanung herangezogen.</p> <ul style="list-style-type: none"> * Rettung und Feuerwehr sind Teil des Sicherheitskonzepts und werden entsprechend eingebunden. Es finden Proben statt für eine gute Abstimmung. * Grundsätzlich ist eine Nachnutzung der Infrastruktur für touristische Zwecke möglich. |
| <p><u>Sozialraumkonzept</u> Gibt es ein Sozialraumkonzept, das die große Anzahl der Männer mit berücksichtigt - im Zusammenhang mit den Frauen im Tal?</p> | <p>Projektleiter Johann Neuner</p> <ul style="list-style-type: none"> * Es sind inzwischen auch etliche Frauen unter den Arbeiter:innen, der Frauenanteil hat in den letzten Jahren zugenommen und liegt ca. bei 10% * Aus der Erfahrung heraus (Bsp. Kühtai) gibt es keine Probleme. * Ein eigenes Sozialraumkonzept gibt es deshalb bisher nicht. * Angebot der Tiwag: beim Tag der offenen Kraftwerkstür im Juni können die Kaunertaler:innen im Kühtai die Unterkunftssituation und die Situation im Kühtai besichtigen. |
| <p><u>Benefit für die Gemeinde</u> Gibt es einen Benefit für die Gemeinde und die Gemeindebürger:innen als Ausgleich für die Belastungen? Was hat die Gemeinde Kaunertal kommunalsteuermäßig vom Projekt? Können langfristig Arbeitsplätze geschaffen werden, um Kommunalsteuereinnahmen zu sichern? Welchen Nutzen haben die einzelnen Kaunertaler:innen bzw. Haushalte davon? Z.B. Strompreis Abgeltung der Baubelastungen und -gefahren? Was heißt es, wenn gesetzliche Änderungen kommen und etwas wegfällt? Was kann vor den Bewilligungen schon geregelt werden?</p> | <p>AR-Vorsitzender Edi Wallnöfer</p> <ul style="list-style-type: none"> * Unmittelbar positive Outputs: Synergien bei touristischer Infrastruktur z.B. Straßen, wirtschaftliche Erträge * Vergünstigung des Strompreises ist nicht möglich. * Emissionsabgeltungen sind Praxis in der Vergangenheit * Bereitschaft und Bemühungen der TIWAG: Konkretisierung des Benefit auf der „betriebswirtschaftlichen“ Ebene im Nachgang zu den Bewilligungen => es gibt gute Modelle, die in allen Talschaften zur Anwendung kommen und zufriedenstellend sind (Talschaftsvertrag) * Korruptionsrecht: im Vorhinein finanzielle Abgeltungen zuzusagen, ist nicht möglich („Anfütterung“) * Alle Sicherheitsfragen müssen mit Konzepten in den Verfahren abgebildet werden. Bei den Verfahren sind viele beteiligt. TIWAG hat großes Interesse, alle Themen und Fragen aufzugreifen und in die Verfahren mit einzuarbeiten. * Gesetzliche Änderungen: die Gemeinde muss sich rechtlich in den Verträgen gut absichern, Anpassungsklauseln einbauen * Für die Arbeiter, die im Kaunertal sind, zahlen wir Kommunalsteuer in der Gemeinde Kaunertal. * Zur Energiewende müssen alle beitragen. Unterstützung des Kaunertals ist essentiell. <p>LH Anton Mattle</p> <ul style="list-style-type: none"> * Die Wünsche wurden gehört und mitgenommen. Es ist hier rechtlich nicht mehr möglich. Der Gemeinderat ist in den Verhandlungen für die Verträge sehr engagiert dabei. |
| <p><u>Umbrüche</u> Was passiert, wenn innerhalb der nächsten Monate</p> | <p>Projektleiter Johann Neuner</p> <ul style="list-style-type: none"> * Die TIWAG wird ihre Grundaufgabe, Tirol sicher mit Strom zu versorgen, erfüllen. |

| | |
|--|--|
| <p>größere Umbrüche in der Gesellschaft passieren?</p> | |
| <p><u>Öztaler Wasser</u> Baut die TIWAG auch, wenn das Öztaler Wasser nicht abgeleitet werden darf? Warum war es vorher ohne Öztaler Wasser nicht wirtschaftlich und jetzt schon? Was bedeutet es für den Gesamt-Projektumfang, wenn das Öztaler Wasser dazukommt? Wenn es abgeleitet werden darf, was bedeutet das für die TIWAG? Wie ist der weitere Weg in Bezug auf die Genehmigung?</p> | <p>Projektleiter Johann Neuner</p> <ul style="list-style-type: none"> * Ja. TIWAG reicht das Projekt „Pumpspeicher Versetz“ ohne Öztaler Wasserableitungen ein. * Wir haben die energiewirtschaftliche Situation neu evaluiert (viel mehr wetterabhängige PV und Windkraft). Speicher haben aufgrund der veränderten Situation nun eine viel höhere Priorisierung. * Wir nehmen Erfahrungen aus der Schwallbereinigung Imst-Haiming mit, die in eine Evaluierung des Vorhabensteil 2 fließen. * Beide Baustellen (Platzertal und Wasserableitungen) werden komplett getrennt voneinander abgewickelt. Erst nach Ende der ersten wird gegebenenfalls die 2. gestartet. * Der Vorhabensteil 2 ist derzeit auf Eis gelegt. Eine Entscheidung zum weiteren Vorgehen gibt es, wenn die Zielvorgaben, insbesondere das Thema der Hochwassersicherheit im Öztal, geklärt sind. |
| <p><u>Almwirtschaft</u> Wie schaut es mit den Almweideflächen aus, die wegfallen? Welche stehen noch zur Verfügung, welche nicht? Gibt es Pläne für die wegfallenden Weideflächen? Gibt es Ersatzflächen?</p> | <p>Projektleiter Johann Neuner</p> <ul style="list-style-type: none"> * Weideflächen werden für Baustelleneinrichtung genutzt. Es braucht Ersatzweideflächen und wird diese geben. Wo genau ist noch nicht endgültig klar. * Die Flächen werden anschließend rekultiviert und können dann wieder als Weidefläche genutzt werden. |
| <p><u>Begründung für Priorisierung</u> Warum ist es die beste Option für das Land dieses Kraftwerk zu bauen?</p> | <p>LH Anton Mattle</p> <ul style="list-style-type: none"> * Bereits 2008 hat sich das Land verschiedene Varianten angeschaut: * Versetz – Prutz – Imst – Haiming: das Wasser wird damit 4x genutzt → hoch effizient mit demselben Wasser kann mehrfach Energie erzeugt werden. * Die Infrastruktur ist schon vorhanden. * Topographisch gute Voraussetzungen (große Höhenunterschiede) |
| <p><u>Erschließung</u> Wieso erfolgt die komplette Baustellenerschließung vom Kaunertal und nicht vom Inntal aus? Könnte Erschließung auch vom Inntal aus gemacht werden?</p> | <p>Projektleiter Johann Neuner</p> <ul style="list-style-type: none"> * Rein technisch wäre es vom Inntal her möglich, das ist aber nicht finanzierbar. Es müsste ein eigener Stollen mit großem Querschnitt gegraben werden mit entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen. |
| <p><u>Nutzen für die TIWAG</u> Was zieht die TIWAG als Gesamtgesellschaft an wirtschaftlichem Nutzen bisher aus dem Kaunertal?</p> | <p>AR-Vorsitzender Edi Wallnöfer</p> <ul style="list-style-type: none"> * Das ist insgesamt nicht seriös darstellbar. |

| | |
|---|---|
| | <ul style="list-style-type: none"> * Wir sehen das für Tirol gesamt – die TIWAG gehört zu 100 % dem Land Tirol. * Dividende wird zu 100 Prozent dem Land Tirol ausgeschüttet. * Benefit bleibt dem Land Tirol. |
| <p><u>Offene Fragen</u> Werden die Fragen, die vom früheren Prozess (2012/2013) offen sind, hervorgeholt und beantwortet?</p> | <p>Projektleiter Johann Neuner</p> <ul style="list-style-type: none"> * Ja |
| <p><u>Ausgleichsflächen</u> Was sind Ausgleichsflächen? Wo sind sie und wofür sind sie da?</p> | <p>Projektleiter Johann Neuner</p> <ul style="list-style-type: none"> * Ökologische Ausgleichsflächen gibt es z.B. bei Mooren. Diese werden an anderer Stelle wieder angesiedelt oder bestehende revitalisiert. * Ausgleichsflächen für die Beweidung: Es braucht Ersatzflächen während der Bauzeit und darüber hinaus, bis die ursprünglichen wieder nutzbar sind. |
| <p><u>Umgang mit der WWF-Petition</u> Wie geht das Land Tirol mit den Unterschriften aus der Petition des WWF um, die voraussichtlich bald 100.000 erreicht haben wird?</p> | <p>LH Anton Mattle</p> <ul style="list-style-type: none"> * Wenn die WWF-Vertreter bei mir sind, frage ich sie immer nach Alternativen. Ihre Antwort „Batterien“ kann als Alternative ausgeschlossen werden (Fläche, Volumen, Wirtschaftlichkeit, Technik). Alles im Kühtal zu bauen, geht auch nicht und ist ebenfalls keine Alternative. * Ich bin überzeugt, dass es ein nachhaltiges Projekt ist, auch in wirtschaftlicher Sicht. * Die Energiewende ist in Tirol aus eigener Kraft schaffbar. Die Kraftwerkserweiterung im Kaunertal ist die beste und bevorzugte Variante. |
| <p><u>Schmelzwasser / Gletscherwasser</u> Was bedeutet es für das Kraftwerk, wenn die Gletscher geschmolzen sind? Wie hat die TIWAG das verringerte Schmelzwasser und die Änderungen in den Niederschlags-Jahresgängen integriert? Kann das offengelegt werden? Kann daraus ein gemeinsames Wassernutzungskonzept zur Wassersicherheit im Kaunertal geschaffen werden?</p> | <p>Projektleiter Johann Neuner</p> <ul style="list-style-type: none"> * Ist im Einreichprojekt für das UVP-Verfahren enthalten * Die Szenarien des Klimawandels rechnen wir nach internationalem Standard * Die Niederschlagsmengen gesamt bleiben in etwa gleich. Im Winter werden es mehr, im Sommer wird es längere Trockenperioden geben und höhere Niederschlagskonzentrationen * Hier sind die Speicher wichtig, um das abzufedern * Trinkwassernutzung ist immer vor der Wasserkraftnutzung priorisiert * Deshalb braucht es keine Absicherung der Trinkwassernutzung. |
| <p><u>Lawine – Auswirkungen auf Straße</u> Hat die Materialdeponie im Gscheidhang Auswirkungen auf die Lawinensituation auf der Straße? Falls ja, wie wird damit umgegangen?</p> | <p>Projektleiter Johann Neuner</p> <ul style="list-style-type: none"> * Es gibt einen Lawinenablenkdamm, so dass die Baustelle und die Straße nicht gefährdet werden. * Der neue Lawinenablenkdamm stellt eine Verbesserung zur aktuellen Situation dar. |

| | |
|---|---|
| <p>Wie funktioniert das mit der Lawinensituation und dem Verkehrsmanagement?</p> | |
| <p><u>Straßen und Verkehrssicherheit</u> Was wird gemacht, wenn die L18 durch die Verkehrsbelastung kaputt wird? Muss sie saniert werden? Wie wird sie saniert? Wie schaut es in der Raich mit der Verkehrssicherheit aus? Ist da was geplant? Wie geht die TIWAG mit der Straßenabsicherung der Gletscherstraße und ins Tal hinein um? Was wird in Bezug auf Straßen getan? Kann die Uferstraße schon vorab saniert werden?</p> | <p>Projektleiter Johann Neuner</p> <ul style="list-style-type: none"> * Die Sanierung der Uferstraße West erfolgt 2025 * Die Überleitung vom Pitztal ins Kaunertal für den Ringschluss erfolgt 2026 => Zusage, dass dann die östliche Uferstraße saniert wird. * Der Zustand der Straße wird vor Baubeginn genau erhoben. Alle Schäden werden übernommen und wieder hergestellt. <p>LH Anton Mattle</p> <ul style="list-style-type: none"> * Ich nehme Anliegen mit und schau mir das in der Raich genau an. * Wirtschaftliche Absicherung des Projekts und für die Straße usw. ist selbstverständlich. * Gerne stehe ich für Gespräche auch nach der Veranstaltung zur Verfügung. |
| <p><u>Hangstabilität /</u> Wie ist der Hangrutsch von 2015 in Einklang zu bringen mit der Aussage „Der Hang ist sicher.“ Wie war das 1964 mit dem Hangrutsch? An TIWAG: Könnt ihr bitte von euch aus über die Gefahren informieren / berichten?</p> | <p>Projektleiter Johann Neuner</p> <ul style="list-style-type: none"> * Der Hangrutsch 2015 hatte keine Auswirkung auf die Sicherheit der Talsperre. * Der Hang wird gut überwacht (siehe Folie). * Vgl. mit Longarone ist nicht zulässig, dort ist die Geologie eine ganz andere. * Der Staudamm und -see sind nicht gefährdet durch Steine /Abbrüche (von deren Größe her). Das Problem ist die Straße. Da werden Schäden verursacht. * Der Drainagestollen dient zur Stabilisierung des Hangs. * Seit der Ersteinstauphase mit den hohen Bewegungsraten in 1964 ist der Hang (Hochmais) mit sehr gleichbleibenden Bewegungsraten von ca. 2 cm pro Jahr stabil. <ul style="list-style-type: none"> * Alle Naturgefahren wie Lawinen, Hochwasser, Muren sind im Verfahren dargestellt. Es gibt zahlreiche Simulationen, die wir in die Planung integriert haben. Wir führen z.B. gezielte Lawinensprengungen durch zur Herstellung der Sicherheit. Alle Gefahren werden geprüft und Sicherheitskonzepte erstellt und umgesetzt. |
| <p><u>Baustart</u> Was ist ein realistischer Zeitrahmen, dass das Projekt gestartet wird, wenn es gut läuft?</p> | <p>Projektleiter Johann Neuner</p> <ul style="list-style-type: none"> * Frühestens 2029 (Erfahrungswert) |

Zusammenfassung durch:

